©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

angibt und als maximale Blattanzahl 3. Verwendet man jedoch Fotografien der Pflanzen vom Typstandort aus verschiedenen Jahren, so ist zu erkennen, daß vielfach kräftigere, höhere Pflanzen mit einer Blattanzahl über 3 auftreten. Dann stimmen auch die Daten der Faluditalpflanzen mit E. nordeniorum überein. Trotzdem verbleiben noch drei Unterschiede zu Pflanzen dieser Art. Der Übergang Epichil - Hypochil ist breiter als bei Pflanzen des Typstandortes. Die Blüten sind in allen Teilen, die bei E. nordeniorum rosa sind, cremeweiß[14] und die bei dieser Art grobgenetzte Samenoberfläche ist fein strukturiert[15]

Da Epipactis nordeniorum bisher nur am Typstandort gefunden wurde, wäre ein erwiesenes Vorkommen dieser Art bei Rechnitz von größtem wissenschaftlichem Interesse gewesen[16]. Möglicherweise existieren noch Vorkommen auf benachbartem ungarischem Gebiet. Die Hauptgefährdung unserer heimischen waldbewohnenden Epipactisarten liegt, abgesehen von Spontanereignissen wie die Zerstörung der Population im Faludital bei Rechnitz, in der andauernden Umwandlung unserer heimischen Laubwälder in „Fichtenstangenäcker" und der übermäßigen Zunahme des Wildschweinbestandes.

Aus Gründen des Naturschutzes wurden von keiner der im Artikel angeführten Epipactis-Sippen Exemplare herbarisiert. Es existiert jedoch eine vollständige Fotodokumentation[17].

KLEINE MITTEILUNGEN

Anmerkungen zur Ruderal- und Unkrautflora des Seewinkels

von Peter Heyter, Schenklengsfeld (Deutschland)

Die im Seewinkel vorkommenden Pflanzensippen lassen sich unschwer vier typischen Lebensräumen zuordnen: den Trockenrasen (trockenen Sand-Rasensteppen), den Feuchtwiesen, den Halophytenfluren (Sodalacken) und den Standorten, die Traxler „stark kulturabhängige Standorte" nennt. (G. Traxler, Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland, Eisenstadt 1989, S. 4) Gemeint sind hier z. B. bebaute und brachliegende Äcker, Weingärten, Wegränder und unbebautes Gelände in Siedlungen oder außerhalb des Siedlungsbereiches (Ruderalstandorte).

14 Robatsch bezeichnet das Epichil als „amethystfarben". Die Farbe ist jedoch auf allen mir zur Verfügung stehenden Aufnahmen, einschließlich jener, die der Erstbeschreibung beigefügt sind, als „rosa" zu bezeichnen.

15 Herrn Dipl.Ing. Mrkvicka danke ich für die vergleichende Samenuntersuchung.

16 Die von Freidinger in Lit. 11 (Seite 66) publizierte Feststellung, daß E. nordeniorum 1992 im Mittelburgenland gefunden wurde, entspricht nicht den Tatsachen.

17 Anschrift des Verfassers: Dr. Walter Timpe, Antonifeldstr. 6, A-7423, Pinkafeld

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nun wird, und das Burgenland macht da keine Ausnahme, im Rahmen des Naturschutzes auf bedrohte Arten der Ruderal- und Unkrautflora seltener hingewiesen als auf gefährdete, oft bekanntere, weil attraktivere Arten der anderen Lebensräume. So stellt z. B. das Kapitel „Am Totenbett der bunten Blumen" und der dazugehörige Bildteil des schönen und wichtigen Buches „Frischer Wind am Steppensee" (R. Berger, J. Fally, H. Lunzer, Deutschkreutz 1992) ausschließlich bemerkenswerte Pflanzen der Trockenrasen, Feuchtwiesen und Salzfluren vor. Doch in keinem Biotop wird zur Zeit so unbemerkt gestorben und ist ein wirksamer Schutz so schwierig wie an stark kulturabhängigen Standorten. Noch überleben im Seewinkel „Unkräuter", die in weiten Teilen Mitteleuropas nicht mehr zu finden sind. Es schien mir wichtig, darauf aufmerksam zu machen. Darum dieser kurze Bericht.

Die Arten, ‚die seit Jahrhunderten dörfliche ruderale Unkrautgesellschaften bilden, werden wohl in absehbarer Zeit in den „Roten Listen" als „verschollen" gelten. Auf zwei dieser vom Aussterben bedrohten „Dorfgesellschaften", die anderswo längst verschwunden sind, sich aber in den Dörfern des Seewinkels bis heute in ihrer typischen Ausprägung behaupten und nebeneinander vorkommen, möchte ich zu Beginn dieses Berichts hinweisen:

1. Die Löwenschwanz-Filzkletten-Flur (Leonuro-Arctietum tomentosi)

Ich stieß auf sie in Podersdorf und Apetlon. Leider wird sie, auch dort, von Jahr zu Jahr artenärmer. Zu ihr gehören als Kennarten ausdauernde, hochwüchsige Unkräuter, neben dem Löwenschwanz (Leonurus cardiaca) und der Filzklette (Arctium tomentosum) u. a. die Große Klette (Arctium lappa), der Gefleckte Schierling (Conium maculatum), der Wermut (Artemisia absinthium) und die Wilde Malve (Malva sylvestris).

Löwenschwanz und Gefleckter Schierling gelten in der „Roten Liste" des Burgenlandes schon als „gefährdet". Besonders bedroht scheint mir der Löwenschwanz. An den Wuchsstellen in Podersdorf, an denen ich Leonurus cardiaca vor wenigen Jahren antraf, fand ich ihn in diesem Jahr nicht mehr. Die Art hält sich hier bisjetzt noch an dorfnahen Rändern von Waldschutzstreifen.

2. Die Eselsdistel-Flur (Onopordion, Onopordetum acanthii)

Die auffallenden Charakterarten dieser Dorf-Ruderalgesellschaft (u.a. Eselsdistel [Onopordum acanthium], Wegdistel [Carduus acanthoides], Bilsenkraut [Hyoscyamus niger] und Schaben-Königskerze [Verbascum blattaria]) verschwinden auch im Seewinkel zunehmend aus dem („bereinigten") Ortsbild, halten sich aber am Rand oder außerhalb des Siedlungsbereiches. Die Schaben-Königskerze, im Burgenland noch nicht zu den gefährdeten Gefäßpflanzen zählend, fand ich z. B. auf Ödland an ortsnahen Lackenrändern. Mich freuen die Funde von Verbascum blattaria deshalb besonders, weil diese typische Ruderalpflanze in meiner engeren Heimat — dem nordhessischen, nordthüringischen Grenzgebiet — verschwunden ist: in Hessen „vom Aussterben bedroht", in Thüringen „verschollen". (Die Trockengebiete des nördlichen Thüringen und das Nordbur-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

genland haben pflanzengeographisch manches gemeinsam, leider nun nicht mehr diese Art.)

Vielleicht läßt man in den Seewinkel-Gemeinden nicht nur einige der malerischen „Tschardaken" stehen, sondern auch die typischen „Unkräuter" beider „Dorfgesellschaften", die bisher, um die Tschardaken herum, an den „Hintauswegen", kaum beachtet, überleben konnten. Es wäre nur darauf zu achten, daß sich an diesen offenen, sandigen Unkrautplätzen der Schwarze Holunder nicht zu breit macht. (Siehe dazu die Aufnahme Nr. 78 in dem Bildteil des oben genannten Buches „Frischer Wind am Steppensee".)

Im folgenden stelle ich einige mir bemerkenswert erscheinende Funde von Ruderalpflanzen und Unkräutern des Seewinkels zusammen, in der Regel Arten, die in ihrem Bestand ernsthaft bedroht sind. Von den etwa 50 im Burgenland gefährdeten Gefäßpflanzen der Ruderal- und Unkrautflora kommen, wenn man die von Erwin Janchen in seiner „Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland" (Wien 1977) genannten Fundorte zugrundelegt, heute möglicherweise noch 30 Arten im Seewinkel vor. Auf jede zweite bin ich bisher im Seewinkel gestoßen und konnte dabei wiederholt auch ältere Angaben bestätigen.

Angetroffen habe ich die Arten zwischen 1987 und 1993, die meisten mehrmals in aufeinander folgenden Jahren am gleichen Fundort. Die jeweilige Gefährdungskategorie (nach der Roten Liste in der letzten Fassung) gebe ich in Klammern hinter dem Artnamen an. In einzelnen Fällen nenne ich die Gefährdungskategorie, die G. Traxler in seiner 1982 veröffentlichten „Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes" den jeweiligen Arten zugeordnet hat. Zusätzlich verweise ich auf Angaben zur Häufigkeit in der „Flora" von Janchen und in der Schrift von Wolfgang Holzner über die „Ackerunkräuter" Österreichs (Graz 1981). Dabei wird die schnelle Zunahme der Gefährdung mancher Arten erschreckend deutlich.

Agrostemma githago, Kornrade („vom Aussterben bedroht"), einzeln am Rand von Getreideäckern zwischen Podersdorf und Illmitz und am Straßenhang der vielbefahrenen Straße Neusiedl - Podersdorf. Bei Janchen gilt sie noch als „sehr häufig" in Niederösterreich und Nordburgenland. Traxler ordnet sie 1982 keiner Gefährdungskategorie zu, während Holzner zu etwa dem gleichen Zeitpunkt schon feststellt: „In wenigen Jahren in Mitteleuropa praktisch ausgestorben". (a.a.O., S. 31)

Ajuga chamaepitys, Acker-Günsel („gefährdet"), an Rändern von Weinfeldern und Äckern zwischen Weiden und Illmitz, mehrfach. Für Janchen und Holzner galt der Acker-Günsel noch als häufiges Ackerunkraut im „östlichen Österreich". Für mich war es besonders erfreulich, die Art im Seewinkel kennenzulernen, habe ich sie doch bisher weder in Hessen („stark gefährdet") noch in Thüringen („vom Aussterben bedroht") finden können.

Atriplex rosea, Rosen-Melde („vom Aussterben bedroht"), erst einmal von mir gefunden. (1993), ein Exemplar an kiesigem Sandweg am Ortsrand von Po-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

dersdorf. Janchen bezeichnet die Rosen-Melde, für das Nordburgenland, „weniger häufig als Atriplex tatarica". Die Tataren-Melde ist bis heute, ganz im Gegensatz zur Rosen-Melde, im Seewinkel weit verbreitet.

Crepis setosa, Borsten-Pippau, („vom Aussterben bedroht"), einzeln an vergrastem sandigen Fahrweg am Rand eines Weinfeldes zwischen Podersdorf und Illmitz. Janchen nennt die Art „mäßig häufig" für das Nordburgenland. Traxler ordnet sie 1982 noch keiner Gefährdungskategorie zu.

Erysimum marschallianum (Syn.: E. durum), Harter Schöterich, („stark gefährdet"), mehrere Exemplare an vergrastem Straßenhang zwischen Neusiedl und Podersdorf. Janchen bezeichnet die Sippe als „sehr selten" für den Bereich seiner „Flora". Für das Nordburgenland nennt er keinen Fundort. Traxler ordnet 1982 den Harten Schöterich noch keiner Gefährdungskategorie zu.

Hibiscus trionum, Stunden-Eibisch, Stundenblume, („stark gefährdet"), gefunden mehrfach an Rändern von Hackfruchtäckern und Weinfeldern in der Umgebung von Podersdorf. Janchen gibt an: „Im Seewinkel an zahlreichen Stellen". Traxler ordnet sie 1982 keiner Gefährdungskategorie zu. In deutschen Exkursionsfloren gilt diese hübsche Pflanze durchwegs als seltenes, unbeständiges Ackerunkraut, ist aber vielen erfahrenen Floristen unbekannt. In den Florenlisten für Hessen und Thüringen wird sie nicht aufgeführt.

Lepidium perfoliatum, Durchwachs-Kresse, (Durchwachsenblättrige Kresse), („vom Aussterben bedroht"), mehrere Exemplare gefunden an einem Ödlandstreifen, der umgeben ist von Äckern, Weinfeldern und wechseltrockenem ruderalem Brachland in Lackennähe (bei Podersdorf). Häufig war diese im Nordburgenland die Westgrenze ihres natürlichen Siedlungsbereiches erreichende salzliebende Ruderalpflanze auch im Seewinkel wohl nie. Janchen spricht von „zerstreutem Vorkommen". Traxler bezeichnet sie 1982 schon als „gefährdet".

Malva pusilla, Kleinblütige Käsepappel, (Kleine Malve), („stark gefährdet"), gefunden mehrfach an Rändern von Güterwegen zwischen Podersdorf und Frauenkirchen und an einem sandigen Fahrweg im Siedlungsbereich von Apetlon. Janchen nennt ihr Vorkommen „zerstreut bis selten", gibt aber als Fundort auch schon Apetlon an.

Myagrum perfoliatum, Hohldotter, („stark gefährdet"), mehrere Exemplare am Rand eines brachliegenden Ackers zwischen Podersdorf und Neusiedl. Dieser seit dem 18. Jahrhundert sich in Mitteleuropa einbürgernde Neophyt galt Traxler auch schon 1982 als „stark gefährdet". Janchen spricht von „zerstreutem" Vorkommen im pannonischen Tiefland. In Deutschland zählt der Hohldotter zu den „vom Aussterben bedrohten" Gefäßpflanzen.

Nigella arvensis, Acker-Schwarzkümmel, („stark gefährdet"), von mir nur einmal gefunden (1992), mehrere Exemplare an halbruderalem Sandhang in der Nähe von Neusiedl, zusammen mit **Lappula squarrosa,** Igelsame, einem im Burgenland früher häufigen, heute auch schon „gefährdeten" Unkraut trockener Äcker. Der Schwarzkümmel, bei Janchen noch ein „im pannonischen Gebiet streckenweise häufiges Unkraut der Getreidefelder", ist im Getreide heute wohl

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

nicht mehr zu finden. Vielleicht kann sich diese zierliche Pflanze auf unbebautem Ödland behaupten. In Deutschland ist sie schon in mehreren Bundesländern „verschollen", in anderen „vom Aussterben bedroht". (Siehe dazu H. Hofmeister, Lebensraum Acker, Hamburg 1986, S. 234) In Österreich scheint es auch nicht besser um die Art zu stehen. (Siehe dazu W. Holzner,, a.a.O., S. 15)

Torilis arvensis, Acker-Borstendolde, („vom Aussterben bedroht") einzelne Exemplare gefunden an halbruderalem Hang eines Abwassergrabens und an vergrastem Rand eines sandigen Wegs in der Nähe von Podersdorf. Während Janchen den „Acker-Klettenkerbel" noch als „mäßig häufig" bezeichnet, stuft ihn Holzner schon als „selten" ein, und Traxler ordnet die Art, als einzige der von mir hier aufgeführten bedrohten Ackerunkräuter, schon 1982 der Gefährdungskategorie „vom Aussterben bedroht" zu.

Xanthium strumarium, Gewöhnliche Spitzklette, („gefährdet"), mehrfach an Rändern von Weinfeldern oder auf Ödland zwischen Podersdorf und Illmitz, bevorzugt in Lackennähe. Janchen bezeichnet diese unbeständig auftretende typische Ruderalpflanze noch als „sehr häufig im pannonischen Gebiet". Holzner beschreibt ihr Vorkommen in Österreich schon als „selten und vereinzelt in Maisäckern, auf oft salzhaltigen Böden ". (Holzner, a.a.O., S. 146) Auch in Deutschland gilt die Art als selten oder verschollen. —

Immer wieder dringen in Ruderal- und Unkrautgesellschaften Adventivpflanzen ein und beginnen sich dort einzubürgern. Auf drei sich im Seewinkel offensichtlich weiter ausbreitende Arten an dieser Stelle ein kurzer Hinweis:

Ambrosia artemisiifolia, Ambrosie, sie fiel mir erst 1993 auf. Vielleicht habe ich die sich erst im Spätsommer voll entwickelnde Ambrosie in den Jahren davor übersehen. Ich fand sie 1993 mehrfach an sandigen Wegrändern und Mauerfüßen in Podersdorf, am Rande des Weges, der von Apetlon zur Langen Lacke führt, an einem Ackerrand bei St. Andrä, in der Nähe des Zicksees. Bei St. Andrä stieß Traxler schon vor 30 Jahren auf diese Adventivpflanze. Vielleicht darf man deshalb von einer im Seewinkel eingebürgerten Art sprechen, auch wenn Traxler in dieser Frage einen sehr strengen Maßstab anlegt und die Ambrosie in seiner „Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes" (1982) noch zu den nicht eingebürgerten Gefäßpflanzen zählt. Holzner schrieb 1981 über die Ambrosie: „Noch in Ausbreitung begriffen. Im nördlichen Burgenland erst vereinzelt in Äckern." (a.a.O., S. 145)

Kochia scoparia, Besen-Radmelde. Die Art fand ich wiederholt in Podersdorf. Sie besetzt dort zunehmend die Stellen, an denen der Löwenschwanz verschwindet. Janchen ist der Meinung, sie sei „am Neusiedler See fast eingebürgert". Von Traxler wird die Besen-Radmelde, wie die Ambrosie, noch den Adventivpflanzen zugeordnet.

Rapistrum rugosum, Runzliger Rapsdotter, von 1988 an Jahr für Jahr wieder auftretend an Ackerrändern zwischen Podersdorf und Neusiedl. Als Bestandteil der Flora des Nordburgenlandes wird die Art von Janchen nicht genannt. (Der nahverwandte Gewöhnliche Rapsdotter, Rapistrum perenne, kommt, nur wenige

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Kilometer entfernt am Nordrand des Seewinkels vor, und es war für mich besonders reizvoll, die unterschiedlichen Merkmale und Standortansprüche miteinander vergleichen zu können.)

Im Sommer 1993 stieß ich im Neubaugebiet von Podersdorf auf eine Pflanze, die mir bis dahin unbekannt war und die ich nur mit Hilfe zusätzlicher Literatur bestimmen konnte.

Es handelte sich um 2 Exemplare von **Moluccella laevis,** Trichter-Melisse, (Syrische Melisse). In keiner der mir bekannten Exkursionsfloren wird dieser besonders durch seinen starken Duft auffallende Lippenblütler angeführt. Janchen und Traxler nennen die Art ebenfalls nicht (auch nicht als verwilderte Zierpflanze). Nur in einer älteren umfangreicheren deutschen Flora und im „Hegi", (Ill. Flora von Mitteleuropa, Bd. V, Teil 4, S. 2440, Hamburg 1975) stieß ich u.a. auf folgende Angaben: Einheimisch im Vorderen Orient, selten eingeschleppt, selten kultiviert, vorzugsweise in Botanischen Gärten, erst zweimal als Gartenflüchtling beobachtet (in Schlesien und in Berlin). Ich nehme an, daß die von mir gefundenen 2 Exemplare wohl auch Gartenflüchtlinge sind. —

Eine letzte Anmerkung:

Der Seewinkel hat eine einzigartige Flora. Darum ist es schade, daß bis heute keine Veröffentlichung die floristischen Kenntnisse über den Seewinkel (der ja praktisch identisch ist mit dem österreichischen Teil des Nationalparkes), in einer Gebietsflora zusammenfaßt. Wiederholt habe ich feststellen können, daß die Mitarbeiter des burgenländischen Naturschutzes geduldig auf Besucherfragen zur Flora dieses Gebiets eingehen. Doch solange sie sich dabei auf bundesdeutsche Bestimmungsbücher stützen müssen, können sie in vielen Fällen die reizvollen floristischen Rätsel, die der Seewinkel stellt, nicht lösen.

Literatur

Berger, R., Fally, J., Lunzer, H. Frischer Wind am Steppensee. — Deutschkreutz 1992.
Hegi, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band V, Teil 4. Hamburg 1975.
Hofmeister, H., Garve, G. Lebensraum Acker. Hamburg 1986.
Holzner, W. Ackerunkräuter Graz 1981.
Janchen, E. Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. Wien 1977.
Korneck, D. Liste der in Hessen einheimischen und eingebürgerten Farn- und Blütenpflanzen (in Hessische Floristische Briefe, Jahrg. 29, Heft 2) Darmstadt 1980.
Ders. u. a. Gefährdete Pflanzenarten (in Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland) Greven 1981.
Traxler, G. Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes (in Veröffentlichungen der Internationalen Clusius-Forschungsgesellschaft, Heft 6) Güssing 1982.
Ders. Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland (in Natur und Umwelt im Burgenland, Sonderheft 1989) Eisenstadt 1989.
Westhus, W., Zündorf, H-J. Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens (in Naturschutzreport, Heft 5) Jena 1993.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Heyter Peter

Artikel/Article: Anmerkungen zur Ruderal- und Unkrautflora des Seewinkels 31-36